fcrift: "D. M. L. Gine fefte Burg ift unfer Gott". Die Rubebante

find leider im Laufe der Jahre verjamunden. Dann geht es bergauf, bergab, bis wir rechts abbicgen und im Balde entlang in faft geraber Linie auf Bad Schmiedeberg gufteuern. Brachtige Bilber geigt ber von Riefern, Fichten, Larchen und Birten, ab und zu auch mal von Gicen burchfette Buchenwald. Mit gitternden Strahlen durchbricht die Sonne das bichte Laubdach, mahrend ein lichtblaulider Dunft die Baumgruppen ungibt. Tiefe Stille berricht ringsherum, nur fellen, fehr fellen begegner man einem oder mehreren Wanderern. Schade, daß die Zeit drängt, ionst wären hier do viele lauschige Pläge zur Rast. Stellenweise bedeckt die Eriko, die Heichlume, jest in üppiger Blüte stellenweise bedeckt de Eriko, die Heichlume, jest in üppiger Blüte stellenweise deden Waldboden. Weiter, weiter! Bald kommen wir dem Wege von Söllichau nach der "Schönen Aussschlich näher. Vorher besuchen wir erst noch das Zigeuner grad, eine Stelle, von der die Geschichte zu erzählen weiß, daß hier ein Bigeuner Brand aus Jeffen 1860 von feinem eigenen Sohne erichlagen und verscharrt murde, daß aber bald ber Hund eines Försters den Leichnam bloslegte und so die schaurige Mordtat ans Tageslicht brachte. Rechts vom Bege befindet sich ein anderes Grab, bas "Jungferngrab", allwo ein junges Madden ermorbet worden fein foll. Hier ist von unbefannter Seite ein einfaches Grabmal errichtet worden, das - nach Fritiges Banderbuch "Durch die Dubener Seibe" - die Infchrift tragt:

"Bo Nigen und Elfen laufchen, wo Tannenwipfel raufchen, fand ich mein frühes Brab. Steh, Wanderer, still und bete, hier ruhet Margarete Chriftine Glafenapp.

(Ein anderes "Jungferngrab", mit diefem nicht zu verwechseln, befindet fich nördlich von bem Forfthaufe "Bachtmeifter".)

Doch saft kätte ich etwas vergessen. Am Fahrwege nach der "Schönen Ausslicht" zu blieben wir, gebannt von einem wunder-hübschen Ausblid nach der hier sunst anstelgender Heide zu, stehen. Eine durch Rahlschlag entstander e Waldlichtung bietet einen prächtigen Anblid: ftusenformig steigt die Anhöhe hinan, umrahmt von duntlen Radelholz- und Laubwaldungen; dicht vor uns im Unterholze Farren von liebermanneshoft, und barüber die lichtrote Seide, Erita, in allen Farbentonen leuchtend, und darüber ber lichtblaue Simmel mit ber hellstrahlenden Sonne -- ein für jeden Raturfreund unvergen. liches Baldfrud, wie cs fconer die vielgerühmten Stellen in Thuringen, im harz taum bieten tonnen. hier weilten wir eine turge Beit, und einer der Unfrigen, bagu noch ein Berliner, aber beshalb nicht weniger begeifterter Naturfreund, rief entjudt aus: "Sier ift es fcon!"

Bald ift auf ansteinendem Bege unser nächstes Biel, die "Schone Muslicht" bei Bad Schmiedeberg, errolcht. Auf hoher Bergeszinne ist hier anstelle eines bolgernen Blochauschens von der Stadt Schmiedeberg ein maffives Gafthaus errichtet morben Meter hoch ragt ber Turm über seine waldreiche Umgebung empor, eine welte Fernsicht bietend: bis nach Leipzig hin, auf der andern Seite bis Jüterbog und die höhen des Flämings; sogar ber herzberger Rirchturm ift beutlich ertennbar, und bagmifden taucht ber Elbe filbernes Band mehrfach, umrahmt vom fafticen Grun ber Biefen auf. Doch von ber Musficht allein tonnen wir nicht leben. Der Magen verlangt fein Recht. Und dies murbe ihm gut und reichlich. Der Bachter bes Grunbstuds, herr Rtelftein, un') feine Gattin boten uns wohlsamedende Gaben aus Ruche und Reller — aus letterem weine föstliche "Weiße" — und wir erholten uns bald von des Tages Last und Mühen. Ein Stündsen und noch ein halbes — kann besteigen wir wieder Schusters Rappen, um nach Mosch wis zu marschieren, allwo Mutter Weidlich uns in der "Erholung" freundlich aufnimmt und mit präcktigem Kaffee bewirtet. Moschwig ist ein Dörschen mit einer Försterei, es hat trog kalver answeren in Mosch wird. feiner geringen Einwohnerzahl zwei Bafthäufer, die fa't ausschließlich auf den Fremdenversehr angewiesen sind: die genannte Erholung" und den Fremdenversehr angewiesen sind: die genannte Erholung" und das "Waldichlößchen". In ersterer hatten wir Gelegenheit, det einer guten Flasche "Hellem" über die Bergänglichseit schöner Stunden nachzudenken. Ein Entschluß stand bei uns jedoch bald fest: sobald es Zeit und Umstände gestatten, lenken wir unsere Schwieser wieder nach der schöner Viener Selbe. Ind nach ber iconen Dubener Selbe. Jest, wo Las Laub fich verfarbt und ber herbft in feiner iconften Farbenharmonie erftrahlt, ba lobnt es fich wirtlich schon mal, hinauszugehen, um das Wort wahrzumachen:

Im Bald und auf ber Seide, Da hab' ich meine Freude, 3m frifden, grunen Bald!"

A. T.

Give Pfingstahrt Wittenberger Studenten nach Remberg anno 1700.

Bon R. Reich bardt - Rotta.

Auch in Kursachsen war es endlich Frühling geworden. Als im Sahre 1700 die Glocken von den hohen maiengeschmückten Turmen der Stadt- und Schlofkirche gu Wittenberg bas Pfingftfest einläuteten, ba wußte man es, bag endlich ber Grühling mit feinem befreienden Sauch im Lande eingekehrt fei. haftestens murbe wohl die Zeit der "grünen Maien, der Tage der Wonne und Weide" von den Wittenberger Studenten begrußt. Denn im Winter war's recht langweilig in dem aiten Reft, und auch zur ersten Lengeszeit war es oft unmöglich, in Denn im Winfer mar's recht langweilig in bem alten bie Dörfer der nächsten Umgebung zu sprigen, wenn die Elbe übergetreten war und jeglichen Berkehr verhinderte. Als aber in der Woche por Pfingften die Sonne mit ihren marmenden Strahlen auf das Land herniederschien, und die Baume fich belaubten und die Bögel fangen, ba jubelte es in den Herzen der Studenten: "Sinaus in die Weite am lieben Pflingftfest"! Das war die Losung. Gerade am Bfingstieft ging es auf den Dörfern der Umgegend hoch her. Da feierten die Landleute ihr Grühlingsfest mit Tang auf der Fesiwiese, ba veranftaltete man unter grünen Maienlauben bas "Bfing gelage", ba trank man nach alter Baterweise das Pfingfibier, bei welchem unter Mufiksegleitung Aufzüge in den drolligsten Berkleidungen veranstaltet wurden. Da durfte der luftige Bruder Studio nicht fehlen. Die Landsmannschaften taten fich gewöhnlich gufammen. manderten in die Begend ber maldreichen Dabener Seide, über Die bekannte Beerstraße, die einst Luther und nach ihm Guftav Abolf gezogen waren, andere besuchten die Dörfer des Flämings, andere vergnügten fich in den kleinen Landstädichen der Umgegend, Jahna, Schmiedeberg oder Remberg. Der lette Drt murbe von den Wittenberger Studenten besonders gern Sier wohnte der Propft D. hieronymus Dathe, ein vortrefflicher Berr, in deffen Saufe die studierenden Theologen Wittenbergs oft Gafte waren, wie denn auch mancher Student der Gottesgelahrtheit in der Stadt- und Stiftskirche Inferer Lieben Frauen ju Remberg feine erfte Bredigt hielt. Dazu kan, bag es in dem kleinen fauberen Städtchen gemilliche Philifter gab, bie mit einem gemiffen Berftandnis bem ausgelaffenen Treiben der Wittenberger Studenten gern aufaben

und auch wohl ein Auge gudrücklen, wenn die Wogen bes feucht-

fröhlichen "Tralls" einmal etwas hoch gingen.

Heuer wollte wieder einmal ein Wittenberger Studio am 3. Pfingstfeiertage, ber damals noch kirchlich begangen murde, beim Propste D. Dathe predigen. Was war da natürlicher, als daß ihn seine Freunde von der Landsmannschaft nach Remberg begleiteien und bort zugleich an den volkstümlichen Bfingstfeiern auf dem Markte und den Straßen der Stadt

So zog benn am Morgen des 3. Pfingstfeiertages anno 1700 eine kleine Schar frohlicher Wittenberger Burichen burch das Elbtor in der Richtung nach Remberg. In Bratau murde Denn an ber gemütlichen Dorfkneipe, in Station gemacht. welcher nach der Bolksfage icon der berühmte Dr. Sauft mit den Wittenberger Studenten kommersiert hatte, durite nicht vorübergegangen merden; bas hatte Mangel an hiftori'dem Berftandnis verraten. Außerdem lieferte der Ausschank des weltberühmten Wittenberger Bieres "Auchuch" einen nicht zu verachtenden Tropfen. Rach einftundiger Raft gings an Eutich vorüber und burch bas mit faftig-grünen Saatfelbern bestanbene Propstield nach dem vom Rrang rötlich blübender Apfelbäume eingerahmten Städtchen Remberg. Beim Gintritt in die Stadt burch bas Auetor ließen die luftigen Burichen einen Rantus erschallen, ber damals nen mar und auf beut den Universitäten viel gesungen murde:

> Es ift bei ben Burichen nicht Dlobe, Dag man das Rapitolium flügt Und harmet fich frant gu Cobe Und immer verbriefilch da figt. Drum immer Courage getrunfen, Wer finget ein luftig Runda, Lagt trauern die fühlen Sallunfen, Wir find ja besmegen nid,t ba.

Ausmerksam lauschten die Bewohner des Städichens bem Sange der lustigen Burschen, und bald leftete fich eine Schar neugieriger Rinder an ihre Ferfen. Die Magblein aber an ben Sonftern der alten Burgerhäuser erhaichten manchen ichelmisch

zu ihnen gesandten Blick. Der Student der Theologie, welcher om vormittag in der Kirche predigen wollte, trennte sich von ber Schar feiner sröhlichen Genoffen, um dem hochwürdigen Superintendenten und Propst D. Dahte seine Aufwartung zu inachen.

3m "Blauen Becht", dem erften Gafthofe des Städtchens. kehrte die Schar ein. Dort gings oft boch her, fintemalen bie Retfenben auf ber Strafe von Wittenberg nach Leipzig hier rafteten, und mandymal waren die gafilichen Raume des Saufes aberfilli. Snawischen mar es auf dem Markte, ber fich vor bem "Blauen Socht" ausbreitete, gar lebhaft geworben, und bas fröhliche Leten und Treiben steigerte sich, als ber Gottesbienst zu Ende gegangen war. Unter ben Pfingstlauben tranken bie Innungen ihr Pfingstbier; Pfingstburschen mit bunten Bandern an Mügen und Rock ordneten fich zu einem festlichen Buge, an beffen Spige sich ber Stadtpfeifer Thiele mit seinen Gesellen Burichen in ben mannigfachften Berkleibungen fah man ba einherschreiten als pritichenichwingende Bajazzos, als Solbaten, Bigeuner, Bauern, Marketender, Bockerweiber und Beren. In ausgelassener Lust bewegte sich ber Jug, ein buntes Bild echt volkstümlichen Treibens, wie es zur Zeit des beginnenden 18. Jahrhunderts üblich war, durch die Straßen der Stadt, um zulett an den Stusen der Treppe des alten Rathauses Aufstullen ftellung zu nehmen. Dort hielt einer ber Innungsmeifter eine Rebe und ermannte die Rinder ber Stadt, bei aller Fröhlichkeit boch bie gute Sitte und Ordnung nicht außer acht zu laffen, bamit ber hochachtbare und ehrenwerte Rat ber Stadt nicht in bie fatale Lage verfett murbe, einen "Ercenben" auf ben holgernen Efel zu feben, der als Schandmal auf den Markt ftand und welchen berjenige gur Strafe und Gelächter ber Mitbewohner

besteigen mußte, der sich unnug gemacht hatte.
Daß unsere Wittenberger Studenten diesem angeregten Treiben gegenüber sich nicht gleichgiltig verhalten konnten, sondern sich mit Einsehung aller Kräfte an dem "Betrieb" beteiligen mußten, ist selbstverständlich. Um Nachmittage kehrten sie vollauf befriedigt über die Erlebnisse der schonen Pfingstfahrt in

ihre Musenstadt zurück.

Aber das dicke Ende kam nach. Un ihrem ausgelassenen Treiben auf dem Markte zu Remberg hatte ein grämlicher Philister Anstoß genommen und die braven Musensöhne bei Rektor und Senat zu Wittenberg benunziert. Bei meiner Durchstorschaft der Propstei zu Remberg siel m'r ein diesbezügliches Aktenstück in die Hände. 212 Jahre hatte es verstaubt und vergessen einen tiesen Schlummer gehalten. Ich zog es an das Tageslicht und will es deshalb veröffentlichen, weil es einen interessanten Einblick in den Abschnitt der studentischen Kulturgeschichte um die Zeit des Ansang des 18. Jahrshunderts darbietet.

Unter bem 9. August 1700 ergeht ein Schreiben bes Wittenberger Rektors an Bürgermeister und Rat der Stadt Kemberg mit der Aufforderung, "den Wirth bei welchem die studiosi in benen verwichenen Pfingstfenertagen einige Excesse verübt haben sollen, eingekehret gewesen und getrunken haben, ingleichen einige andere Leuthe endlich zu verhören, insonderheit auch darüber, ob nicht der Studente, so in Pfingsten allhier geprediget, nachmahlen auff einer Sau geritten habe und wer es gewesen sen. Die Aussagen sind in forma probante einzusenden". Rat und Bürgermeister laden darauf hin drei Zeugen: den "bezielten" Gastwirt und zugleich derzeitigen Schulrektor der Stadt Kemberg Johann Christoph Zernigal, ferner den Stadtmusikus Johann Christoph Thiele und endlich Barbara, Andreas Rischigks Sheweib, "der das Schwein, so von einem Studenten getöbtet

worden, gehöret hat". Um 26. August erfolgt die Zeugenvernehmung. ftarkung mit bem Ende, macht Gaftwirt "Bum blauen Secht" und Schulrektor zu Remberg Bernigal folgende Aussage: "Es wären am 3. Pfingftfenertage etliche studiosi von der Universität ben ihm eingekehret, von denen er aber die Ramen nicht wiffe außer herrn Oppenbufden und herrn Frinden, melder habe am 3. Pfingftsenertage in biefiger Rirche geprediget, bann Berrn Feuftking und herrn Jager. Die übrigen Namen miffe er nicht, könne auch die Bahl derer, so dazumahl ben ihm gewesen nicht wiffen, ba er fie nicht gegahlt habe. In feinem Saufe habe niemand ein unbescheibenes Wort gesprochen, aber biefes habe er von seiner Oberftube herunter gesehen, daß herr Oppenbufch ein mittelmäßig Sowein vor fich gehabt, mit bem Degen barauff gehauen ober getotet. Dag Studiosi auf dem hölgernen

Efel, fo auf bem Markt siehet, geritten, konne er fich eigentlich nicht entfinnen, boch bauchte ihm, es möchte wohl geschehen fenn können, wo auf ihre actiones und Berrichtungen er foeben nicht acht gehabt habe. Daß ber Bradikant herr Frind nach vollendetem Gottesbienft auff einer Sau geritten haben follte, bavon wisse er nichts, habe auch bavon nicht gehöret, baß es geschehen Muff einem kleinem Wagen habe er einige ftehen feben, ba einer benfelben vormeg gezogen; konne aber benfelben nicht Bald bei Endigung und Aufgang ber Bethturbe waren fie insgesamt aus seinem Saufe benm Rathauf meg und nach ber Propften zugegangen. 3men von benenfelben als Oppenbusch und noch ein starker Mensch, ben er nicht nennen könnte, maren geritten ohne Leibrock im blogen Bembbe, Sere Jäger habe fich aber in einen Bauern verkleidet gehabt und einer als Bauerfrau mit einem Tragkorb auf ben Rucken; wie ihm bauchte, mare es herr Feuftking gemefen. Ginige hatten Menen in benen Sanden gehabt und in procession mit bren Pfeiffern vor fich her blafend die Gaffe hinunter nach der Propfien gangen; ein mehreres, fo vor einem excess angegeben werden konnte, wiffe er fich nicht zu entfinnen, womit er feine Ausfage beichloken". Als zweiter Zeuge wird Herr Stadtmusicus Johann Chriftoph

Thiele, so benen studiosis aufgewartet, wie er es sich enblich zu bestärken getrauet", vernommen. Er sagt aus, "daß er am

britten Pfingstfenertage diefes Jahres ohngefähr halb 12 Mittags

gu ben herren studiosis in ben Gafthof "Bum blauen Bechte"

erfordert worden und habe bafelbft ungefähr acht Studenten angetroffen. Sabe kein excesse von ihnen gefehen, außer baß fie fich luftig gemacht und getanget hatten. Doch habe er gefeben, daß herr Oppenbusch mit bem Degen etn Schwein, fo vor ber Gafthoffthure auffn Mifte gelegen, tobt gehauen. einige auff bem hölzernen Gel, fo auffn Markte ftehet, geritten und dabei getrunken und er dergu blafen muffen, fen an bem Er habe weder gesehen, daß berjenige Student, fo die Umis. predigt verrichtet, hernach auf einer Sau geritten habe; es fen derfelbe benm Serin Propft zu Gaft gemefen und fen nur zulett, als die anderen Abschied genommen, derzu kommen. Habe von demfelben nichts ungebührliches gesehen noch gehöret. gehaltener Bethstunde, als die Leuthe gleich aus der Rirche gekommen, wären die studiosi insgesamt aus dem Gasthofe und bei bem Rathauße weg und zum Berrn Bropft gegangen. Giner, fo weiße Saare gehabt, welchen er nicht nennen konne, habe fich als ein Bauer und einer als eine Bauerfrau mit einem Tragkorbe verkleidet gehabt. Einer ober ein Baar hätten Menen mit genommen und hätte er, wiewohl ungern, nebit einem Studenten, ber Bagott geblafen, vorangehen und pfeiffen Bor ber Propften hatten fie einige Stucke mit Pfeiffer müffen. fpielen muffen, wofür fie mit Bein und Bier bemirthet morben. Bon da maren fie wieder die Gaffe hinunter in den Gafthof gegangen und nicht lange hernach wieder fortgereißt. Bradikante Frind aber fen benm Herrn Bropft geblieben. mehreres miffe er nicht".

Julest wird Barbara, Andreas Rischigks Sheweib, vernommen. "Sie saget auff Bestagen auff ihr Gewissen auß, daß der Studente, so die Frühpredigt verrichtet, auff keiner Sau geritten sen, habe solches weder gesehen noch gehöret. Das Schwein, so der Studente todt gehauen, sen das ihrige gewesen. Habe ihr 1 Thaler Baargeld dasür bezahlet, womit sie gar wohl zusrieden gewesen. Geschen habe sie weiter nichts. Zeugin hat noch niemahls einen End geschworen, weilen sie zur Melanchosen sehr geneiget sen, womit sie ihre Aussage beschloßen und ist ohne End dimittiret worden.

Ob und in welcher Weise die lustigen Streiche der Wittenberger Studiosen vom Universitätsgericht geahndet worden sind, darüber geben die Akten keine Auskunst. Die Universitätsrichter werden wohl zweiselos in jener Zeit, wo die wüsten Ausschrei-

werden wohl zweisellos in jener Jeit, wo die wüsten Ausschreitungen des Pennalismus und der Deposition noch lange nicht überwunden waren, über die doch im ausgen recht harmloen Späße der Musensöhne in Remberg, die in mißgünstiger Denunziant so schwarz wie möglich auszemalt hatte, gelächelt haben, und die "Ercedenten" sind mit einem blauen Auge das von gekommen. Ueberdies mußten die Wittenberger Universitätsbehörden schon gelinde Saiten ausziehen, denn die Jahl der Studenten verminderte sich erstaunlich schnell, seitdem der Witten berger Hochschule 1684, also sechs Jahre vor unserer Spische, in der neuerrichteten Universität Halle eine gesährliche Konkurrentin erwachsen war.